

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **63 (1958-1959)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schulfunksendungen Februar/März 1959

Erstes Datum: Jeweils Morgensendung (10.20 bis 10.50 Uhr)

Zweites Datum: Wiederholung am Nachmittag (14.30 bis 15.00 Uhr)

19. Februar / 27. Februar: *Auf den Spuren Suworows*, Hörbild von Hans Thürer, Mollis. Ab 7. Schuljahr.
23. Februar / 4. März: *Kleine Weisen für zwei Instrumente von Mozart*. Dr. Max Zulauf, Bern. Ab 6. Schuljahr.
26. Februar / 2. März: *Henri Rousseau: Urwaldlandschaft*. Bildbetrachtung von Dorothea Christ, Basel. Ab 6. Schuljahr.
5. März / 11. März: *Aus dem Alltag der Bergkinder von Romoos*. Hörfolge von Paul Schenk, Bern, und Josef Duß, Romoos. Ab 6. Schuljahr.
10. März / 16. März: *«Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.»* Wie G. F. Händel den «Messias» schuf. Hörspiel von Ernst Müller, Basel. Ab 8. Schuljahr.
12. März / 20. März: *Unser Feldhase ist bedroht*. Vom Verschwinden des Hasen aus unsern Feldern. Es berichten Dr. Walter Keller und Waldemar Feller, Zürich. Ab 5. Schuljahr.
13. März / 18. März: *Unser Land im Kriegsjahr 1940*. Ein Querschnitt mit Dokumentaraufnahmen. Hans Rudolf Hubler, Bern. Ab 8. Schuljahr.

Buchbesprechungen

(Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendungsverpflichtung)

Carl Spitteler: *Gesammelte Werke*. Geleitband I und II. Artemis-Verlag, Zürich und Stuttgart.

Zu des Dichters hundertstem Geburtstag und in den folgenden fünf Jahren sind im Auftrag der Schweizerischen Eidgenossenschaft Carl Spittelers *Gesammelte Werke* erschienen. Den neun Textbänden, die sich aller Deutung enthielten, folgen zum Schluß zwei stattliche, zusammen zirka 1200 Seiten starke Geleitbände. Die Verfasser dieser Kommentare gehen dem Ursprung und Werden des Werkes nach, zeichnen den Wandel des Textes, deuten schwierige Stellen sprachlich und sachlich. Der Dichter selbst hat auf seine geheimnisvollen innern Wege hingewiesen, die den Schlüssel zum Verständnis seines Werkes bilden. Diese Wege, vor allem die eigentümliche Jugendgeschichte, werden erschlossen. Fragen, die jeder aufmerksame Spitteler-Leser stellt, finden ihre Beantwortung: Wer ist Pandora? Was sind die Gotteskinder? Was bedeutet Imago? Wo liegt das Land Meon? – Im Vorwort heißt es: «Nichts soll erklärt werden, was aus sich selber klar ist. Aber daß ein Wort dunkel bleibe, hat sich der Dichter des Lichtes

kaum gewünscht.» – Die Herausgeber der imponierenden Geleitbände, Gottfried Bohnenblust, Wilhelm Altwegg und Robert Faesi, haben jedenfalls eine gewaltige Arbeit geleistet. H. St.

Guy de Maupassant: *Mutter und Söhne*. Aus dem Französischen übertragen von Lydia Savioz und Louis Erlacher. Büchergilde Gutenberg, Zürich.

Ein Freund des Hauses stirbt und hinterläßt sein gesamtes Vermögen Jean, dem jüngeren Sohn der geachteten, gutbürgerlichen Familie. Diese Tatsache läßt den älteren der beiden Brüder, den jungen Arzt Pierre, nicht ruhen. Die unschöne Bemerkung einer Bekannten läßt ihn aufhorchen. Der Stachel sitzt. Die Tugend der bis dahin verehrten Mutter ist in Frage gestellt. In seiner Seelenqual muß Pierre bohren, forschen. Das Zusammenleben der Familie wird zur Qual. Mutter und Söhne durchleben eine harte Prüfungszeit, während der Vater – eigentlich der Schuldige – sein Leben ruhig weiterlebt. – Aus einer anderen Feder stammend, hätte der Roman leicht ins Vulgäre ausarten können. Guy de Maupassant, der

virtuose Beobachter und Schilderer, hat es verstanden, ihm das Gesicht des Zeitlos-Menschlichen, Wahren zu verleihen, das Geschehen mit soviel Geist zu durchsetzen, so folgerichtig aufzubauen und schließlich auf eine Stufe zu heben, wo es einzig und allein noch um Liebe und Verstehen geht, daß einem die Lektüre des Buches zum Genuß wird. Dazu kommt die ausgewogene, bilderreiche Sprache, die in der vorbildlichen Übersetzung eine wahre Blüte erlebt. Die künstlerisch hochstehende Illustration von Harriet L. Klaiber bildet mit dem Werk ein zusammenklingendes Ganzes, erhöht seinen Wert.

M.

W. Sommerset Maugham: *Auf Messers Schneide*. Autorisierte Übertragung aus dem Englischen von N. O. Scarpi. Büchergilde Gutenberg, Zürich.

Mit großer Meisterschaft und Güte schildert Maugham die Welt derer, denen Geld, Freiheit und Gesellschaftserfolg alles bedeutet, und die Wege eines Suchers, der — nach philosophischen Studien, als Grubenarbeiter und Matrose, als Gast in einem Kloster und Schüler indischer Weisen — heimkehrt mit dem Wissen von der Freiheit vom Geld und dem Glück einfachen Lebens. Sein «schönes Lächeln» bindet dennoch seine ehemalige Braut, die einen Finanzmann vorzog, den snobistischen und doch so gütigen Freund und viele in Not aller Art Stehende. Sein ehrliches Wort wirkt, weil er seine Erkenntnis lebt. Ein zur Stellungnahme aufrufender Roman.

L. L.

Reichert: *Urban und Human*. Gedanken über lateinische Sprichwörter. Marion-von-Schröder-Verlag, Hamburg.

Die in erster Auflage 1948 in der Sammlung Dieterich unter dem Titel «Lateinische Sentenzen» aufgelegte Ausgabe erscheint in verbesserter und erweiterter Auflage, in neuem Gewand. Es handelt sich um einen Cicerone durch das klassische Latein, in Form einer Kulturgeschichte Roms, mit Ausblicken auf dessen geistige Erben in Mittelalter und Neuzeit. Zur Sprache kommen die römische Geschichte, das römische Recht, römische Gestalten, Abschnitte über das Leben und Denken in einer Epoche gewaltiger Spannung zwischen griechischer Bildungstradition und Christentum, zwischen Kirche und Staat, wobei die Sentenz

gewordenen Kernsätze der lateinischen Klassiker (laufend übersetzt) in ihrer Prägnanz den Geist des alten Rom mit unvergleichlichem Glanz zur Anschauung bringen.

G. H.-W.

C. G. Jung: *Ein moderner Mythos. Von Dingen, die am Himmel gesehen wurden*.

Ohne die «fliegenden Teller», welche eine Zeitlang die Gemüter beunruhigten, völlig ins Reich der Projektion zu verweisen, zeigt Jung, was in den Träumen der modernen Menschen, was in Gemälden aus neuer und alter Zeit mit diesen seltsamen Himmelserscheinungen in Zusammenhang gebracht werden kann. Er kommt zum Schluß, daß das Unbewußte sich zur Darstellung seiner Inhalte gewisser Phantasieelemente bedient, welche sich mit der Himmelserscheinung in Vergleich setzen lassen. Angesichts des gewaltigen Apparates von psycho- und mythologischen Kenntnissen erscheint das Ergebnis nicht überwältigend. Aber der Weg war dem Verfasser viel wichtiger als das Ziel.

H. St.

Erwin Kern: *Theorie und Praxis eines ganzheitlichen Sprachunterrichtes für das gehörgeschädigte Kind*. Verlag Herder, Freiburg.

Wenn Erwin Kern, Direktor der staatlichen Gehörlosenschule Heidelberg, es unternommen hat, ein Werk über die Spracherlernung des taubstummen Kindes herauszugeben, so deshalb, weil er diesem auf seinem nicht gewöhnlichen Weg immer besser helfen möchte, nicht nur die Sprechfähigkeit zu erlangen, sondern darüber hinaus ein ganzer, geistig entwickelter Mensch zu werden. Wie er in eingehenden theoretischen, gründlichen Erörterungen in den Kapiteln «Grundfragen der Lautsprachbildung», «Das Grundaxiom der Bildung», «Die Sprache», «Das taubstumme Kind und die Spracherlernung» und «Kritik der Verfahren» darstellt, haben die früher geübten Verfahren, die synthetische Methode, bei der vom Laut ausgegangen und von ihm aus das Wortganze aufgebaut wird, die analytische Methode, bei der das Wortganze am Anfang steht, sowie eine Verbindung von beiden Methoden zwar ihre bestimmten Vorteile, aber sie können nicht befriedigen, weil der ganze Mensch, die Persönlichkeit dabei zu wenig angesprochen

und entwickelt wird. Eine Methode, die die höchste Forderung nach Persönlichkeitsbildung befriedigt und die der Verfasser im Kapitel «Die Praxis des Ganzheitsverfahrens» eingehend, sowohl theoretisch wie an Hand praktischer Beispiele, erläutert, ist das Ganzheitsverfahren. Der Verfasser schreibt von ihm: «Es ist weder synthetisch noch analytisch, es ist ganzheitlich im umfassenden Sinn . . . , weil es nicht nur im Ausgang ganzheitlich ist, sondern seine Gestalt, seinen Aufbau und Ausbau aus der Gesamtheit der Sprache und aus der Psyche des taubstummen Kindes gewinnt.» Das Bemühen, dem taubstummen Kinde mehr als die mechanische Sprechtechnik zu vermitteln, ist ernst zu nehmen, und allen, die das gleiche Bedürfnis empfinden, das geistige Leben besser zu entwickeln, kann das Buch wertvolle Hinweise geben. Dr. E. Br.

Karl Schmid: *Hochmut und Angst*. Die bedrängte Seele des Europäers. Artemis-Verlag, Zürich und Stuttgart.

Wie jeder einzelne, vor die Alterskrise gestellt, diese nur durch absolute Wahrhaftigkeit, durch Rückzug seiner Kräfte nach innen, durch sorgsamem Neuaufbau von der Mitte her bewältigen kann, so kann nach These Schmid auch das alternde Europa seiner Krise nur Herr werden, wenn es gleichsam den Gang zu den Müttern antritt.

Von einer nur politischen Integration Europas, die einerseits aus *Hochmut* auf seine jahrhundertelange Vormachtstellung, sein sogenanntes kulturelles Erbe, andererseits aus *Angst* vor den mächtigen Nachbarn im Osten und Westen quillt, verspricht er sich wenig. Umso mehr aber von der auf der Psychologie von C. G. Jung beruhenden Erkenntnis, daß sowohl *Hochmut* wie *Angst* eine gewisse europäische Krankheit darstellen, deren Ursache in der Ablösung und Vereinseitigung des Intellekts, in der Spaltung von Bewußtsein und Unbewußtem beruht. Der Europäer projiziert heute seinen eigenen, nicht angenommenen Schatten auf seine gefährlichen Nachbarn. Mechanisation und Masse, die ihm an den Großen als bedrohlich erscheinen, müßten zuerst in ihm selber bewußt gemacht und dann überwunden werden. Nur von einer solchen Einkehr und einer Wandlung, einer Integration der bewußten und der unbewußten Kräfte, von

einer «Vertikalität des Denkens», einer Wendung zu Ursachen und Urgründen ist eine Heilung, eine Überwindung der Alterskrise zu erwarten.

Das Buch, von dem hier nur ein dürftiger Extrakt gegeben werden konnte, hat etwas Faszinierendes. Wer einigermaßen mit der modernen Tiefenpsychologie vertraut ist, erfährt zu seiner Beglückung, daß deren Erkenntnisse allmählich auch das politische Denken und Leben zu befruchten beginnen.

H. St.

John Rewald: *Geschichte des Impressionismus*, Leben, Werke und Wirkung der Künstler einer bedeutenden Epoche. Mit 45 Abbildungen. Rascher-Verlag, Zürich und Stuttgart 1957.

Es ist weder eine Ansammlung von Biographien, noch reine Kunstwissenschaft; ich möchte dies Werk ein Epos nennen. Nicht sagenhafte Kriegshelden erregen unsere Phantasie und unser Miterleben, sondern Menschen, mit allen Vorzügen und Mängeln, Menschen, die kämpften und litten, liebten und haßten, darniederlagen und siegten, Menschen, die Begabung in sich spürten, eine Aufgabe zu erfüllen, eine Sendung an die Menschheit auszurichten hatten und unerschütterlich daran festhielten. Doch nicht nur ihr Leben, ihre freundschaftlichen Beziehungen, nicht nur ihre Umwelt und ihre Zeit werden geschildert, sondern ihr eigentliches künstlerisches, das heißt, malerisches Anliegen, die Besonderheit, das Revolutionäre ihrer Erkenntnisse und Werke wird, so weit es sich überhaupt mit Worten darstellen läßt, eingehend behandelt. Das Buch ist sehr gut ausgestattet; den 360 Seiten Text, in angenehm zu lesenden Lettern gedruckt, schließt sich ein umfangreicher Anhang an mit Dokumenten, Chronologie, allgemeiner Bibliographie und Verzeichnis von Schriften über die einzelnen Maler. Dies alles beweist das gründliche Studium und die Gewissenhaftigkeit des Autors, der außerdem jede einzelne Begebenheit noch mit Anmerkungen am Schlusse jedes Kapitels belegt. So können der wissenschaftliche Ernst und die Wahrhaftigkeit dieses Geschichtswerkes nicht angezweifelt werden. Und doch liest man es, wie gesagt, als ein spannendes Epos, was dem Stil Rewalds, nicht zuletzt

aber der guten Übersetzung aus der französischen, vom Autor durchgesehenen Ausgabe zu verdanken ist. Übersetzerin ist Romana Segantini; der Titel der Originalausgabe lautet «History of Impressionism». Um das Werk nicht zu teuer und zu umfangreich zu gestalten, hat der Verlag auf Reproduktionen von Gemälden verzichtet, in der berechtigten Meinung, daß diese dem Leser zum großen Teil bekannt sind. Die 45 eingefügten Abbildungen zeigen Porträte der Künstler und ihrer Gönner, zum Teil nach Gemälden, zum Teil nach Photographien.

Ein Buch für Freunde der Malerei, insbesondere des Impressionismus, die wohl die einzelnen Künstler und Werke kennen, bisher aber eine Gesamtschau über die Epoche vermißt haben. Wr.

Acht neue SJW-Hefte

Nr. 648: «... da steht ein Lindenbaum». Von Hans E. Keller. Reihe: Aus der Natur. Alter: von 12 Jahren an. — Die Linde in der Kulturgeschichte: Wallfahrts- und Predigtbaum, Gerichtsbaum, Kloster- und Burghof, Stadt- und Dorflinde. Lindensagen. Unsere zwei einheimischen Lindenarten. Lindenlieder und -gedichte.

Nr. 649: «Auf großer Fahrt». Von Bruno Knobel. Reihe: Gegenseitiges Helfen. Alter: von 12 Jahren an. — «Wenn einer eine Reise tut» — dann sollte er sie auch gut vorbereiten. Dieses Heftchen hilft bei dieser wichtigen Aufgabe; denn es gibt an, wie man zeltet — wie man biwakiert — Kochen — Tourenproviant — Allerlei vom Fahrrad — und: Vom Leben und Benehmen auf einer Reise.

Nr. 650: «Im Kloster Stillental». Von Paul Jenny. Reihe: Geschichte. Alter: von 12 Jahren an. — Der Mönch Eberhard kehrt vom Kloster St. Gallen in sein Kloster zurück. Er hat dort die Handschrift des Walthariliedes geholt, um sie abzuschreiben. Hierauf werden wir mit dem Leben und Treiben in einem Benediktinerkloster bekannt gemacht. Ein jäher Überfall der Ungarn unterbricht das beschauliche Leben im Kloster. Den vereinten Bemühungen des Grafen, seiner Knappen, der Bauern und der Mönche gelingt es, die räuberischen Horden zu vertreiben. Zeit: 954/55.

Nr. 651: «Bibi — Karo — und das seltsame Kätzchen». Von Olga Meyer. Reihe: Für die Kleinen. Alter: von sieben Jahren an. — Wo ist das verlorengegangene Halspelzchen der fremden Frau? Das kleine Mädchen Bibi findet ein Kätzchen mit nur zwei Beinen. Der Pudel Karo verschleppt es. Das Pferd Fanny trägt es als Schmuck am Kopf, und alle erreichen im letzten Augenblick den Eisenbahnzug, in dem die fremde Frau sitzt. Halt! Halt! Da ist das Pelzkätzchen! Es winkt noch lange zum Fenster hinaus.

Nr. 652: «Die Aufnahmeprüfung». Von Edmund Züst. Reihe: Literarisches. Alter: von elf Jahren an. — Zwei Sechstkläbler erleben die Aufnahmeprüfung an die Sekundarschule als eine Lebensprüfung von entscheidendem Gewicht. Dabei siegt das mahnende Gewissen über den begangenen Betrug, festigt sich Freundschaft noch mehr.

Nr. 653: «Luftibus». Von Ernst Wetter. Reihe: Für die Kleinen. Alter: von acht Jahren an. — In einem Hangar steht ein kleines Flugzeug, dem Toni den Namen «Luftibus» gibt. Mit ihm sieht er sich plötzlich in die Luft gehoben. Er erlebt zwischen Himmel und Erde seltsame Dinge. Er kehrt aber nach all seinen Abenteuern wohlbehalten zu seinen Eltern zurück.

Nr. 654: «Das unbesiegte Edelweiß». Von Walter E. Marti. Reihe: Literarisches. Alter: von elf Jahren an. — Ein Ferienknabe aus der Stadt lernt Freuden und Leiden des Lebens auf der Alp kennen und gerät beim Edelweißsuchen in Todesgefahr. Zwei wakkere Alpbewohner, der Senn und ein armer Bergbub, werden zu Lebensrettern.

Nr. 655: «Mustapha, ein tunesischer Knabe». Von G. Egg / R. Baumann. Reihe: Reisen und Abenteuer. Alter: von elf Jahren an. — Auf einer Saharareise in das Oasendorf Tozeur lernt die Schriftstellerin Gerti Egg den tunesischen Knaben Mustapha kennen. Das aufgeweckte Bürschlein erscheint jeden Tag und erwirbt sich das Zutrauen und die Freundschaft der Reisenden.

Als Nachdrucke erscheinen Nr. 409: «Komm mit in den Wald», Nr. 422: «Schaggelis Goldfische», Nr. 452: «Der Schwarze Tod im Berner Oberland», und Nr. 513: «Einer von der großen Armee». Die SJW-Hefte kosten nur 60 Rappen, die SJW-Sammelbände Fr. 2.50.